

Weißeritz-Zeitung.

Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die königlichen Amtsgerichte und die Stadträthe zu Dippoldiswalde und Frauenstein.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 1.

Donnerstag, den 1. Januar 1885.

51. Jahrgang.

1835  1885

Die letzten Nummer des verwichenen Jahres hat die Weißeritz-Zeitung ihr 50. Lebensjahr vollendet. In ein solcher Zeitraum im Dasein der Welt auch nur als ein Augenblick, im unaufhaltsam dahinflutenden Strom der Ereignisse nur als ein Tropfen zu betrachten, so ist er bei der kurz bemessenen Dauer des menschlichen Einzellebens immerhin lang und bedeutungsvoll genug, um an seinem Schlusse einen Rückblick auf ihn zu werfen und ihn zu würdigen als die Grundlage neuer und vielfach erfreulicherer Zustände. Und ist auch der Kreis, dem unser Blatt als Vermittler und Ausdruck der öffentlichen Meinung gebietet hat, nur ein begrenzter, so dürfte es doch Jedem, der Sinn für die Entwicklung des Volks- und Gemeindegutes hat, nicht ganz unerwünscht sein, wenn wir ihn einladen, jetzt in raschem Ueberblick den Anfang und die Entwicklung unseres Orts-Monitors in den ersten fünf Decennien seines Lebenslaufes mit uns zu überschauen. Es wird sich immerhin ein Stück Zeit- und insbesondere Dittagegeschichte ergeben, an dem sich Das und Jenes lernen läßt. Ist doch die Geschichte einer Zeitung zugleich Orts- und Zeitgeschichte überhaupt und stehen beide in untrennbarem Zusammenhange.

Nachdem unser engeres Vaterland Sachsen im Jahre 1831 in die Reihe der konstitutionellen Staaten getreten war, erwiderte sich allerorts, auch in den dem größeren Verkehr ferner liegenden Ortlichkeiten, ein regeres Gemeindeleben und ein lebhafteres Interesse an den Weltbegebenheiten. Daher fällt in die ersten dreißig Jahre die Entstehung einer größeren Anzahl von Wochenblättern, die es sich zur Aufgabe machten, örtliche Angelegenheiten zu besprechen, behördliche Anordnungen zu veröffentlichen, gewerbliche und Familiennachrichten zu verbreiten, daneben aber auch von den Weltbegebenheiten das Interessanteste mitzutheilen. Das einzige größere politische Blatt in Sachsen war damals die Leipziger Zeitung, die aber schon ihres Preises halber selbstverständlich nur einen sehr begrenzten Leserkreis haben konnte.

Auch bei uns fand darum die beabsichtigte Herausgabe eines Wochenblattes lebhaften Anklang. Und so erschien denn am 1. Januar 1835 in Dippoldiswalde die erste Nummer eines, freilich sehr bescheidenen, Wochenblattes unter dem Titel: „Mittheilungen von und für Dippoldiswalde und Umgegend“, im Verlage des Stadtsteuer-Einnehmers und Buchbindermeisters Haben, wöchentlich einmal, im Umfange eines halben Bogens gewöhnlichen Quartformats, genau in der Art, wie sie unsere Leser aus der heute beigegebenen, genau nach dem Original hergestellten Nummer sehen können. Die Redaktion hatte der damalige Diakonus M. Strobach übernommen. Leicht war dem Verleger und dem Redacteur ihre Arbeit nicht gemacht. Denn 1) war bei der Concession die Bedingung gestellt, daß der Verleger bei Herausgabe des Blattes den in hiesigen Landen bestehenden Censurgesetzen gehörend nachgehe, sodann nach Maßgabe des Bundesratsbeschlusses vom Jahre 1819 (!) den Verleger und Redacteur auf jedem Stück angebe, ferner die Aufnahme aller in allgemeinen Landes-, Kreis- und Bezirksangelegenheiten ergangenen Bekanntmachungen, wenn ihm etwa dergleichen auf amtlichem Wege mitgeteilt würden, unentgeltlich veranlasse, übrigens keine politischen Artikel, sowie auch bei 10 Thaler Strafe für jedes Stück, keine inländischen gerichtlichen Avertissements, wenn sie nicht vorher in der Leipziger Zeitung gefunden haben, in das Blatt aufnehme, endlich 3 Freiremplate desselben einsehe.“ 2) mußte das Blatt, da sich am Orte eine Buchdruckerei nicht befand, in Dresden (in der Ramming'schen Buchdruckerei) gedruckt werden, was bei der damals wöchentlich nur 4 Mal mit Dresden stattfindenden Postverbindung selbstverständlich eine solche Erschwerung war, daß von einer einigermaßen raschen Bekanntmachung von wichtigen Ereignissen, von Familien- und Geschäftsnachrichten u. s. w. nicht die Rede sein konnte. Wir erinnern uns, von dem in den 50er Jahren hier angestellten Postmeister Schulze, der bei Gründung des Wochenblattes bei Haben die Buchbinderei erlernte, gehört zu haben, wie derselbe oft Annoncen, die nach Abfertigung der Post eingegangen waren, habe nach Dresden tragen müssen, wofür ihm dann die stürkliche Bezahlung von einem Sechser zu Theil geworden sei. Rechnet man dazu, daß der gute M. Strobach bei allem Eifer, den derselbe als Redacteur entwickelt haben mag, in seiner schwächlichen Schreibweise mit etwas gelehrtem Anstrich zu seiner Funktion nur eine sehr zweifelhafte Befähigung mitbrachte, so ist es nicht zu verwundern, daß das Gemeindeorgan in der That den Anforderungen, die man auch schon damals zu stellen berechtigt war, wenig entsprach.

Im Jahre 1837, von Johannisstage an, trat M. Strobach die Redaktion an den ehemaligen Militärarzt Dr. Ewald Dietrich in Leipzig ab. Eine Uebersicht der Verhältnisse, ein Lebensgemälde der Völker, derjenigen Gegenden, die die neueste Geschichte in den Vordergrund ihrer Scene stellt, so verspricht der neue Redacteur, „beginne wo möglich jedes Blatt, dann sehe der Blick zurück in

die Vergangenheit unserer vaterländischen Gegenden und lasse verdiente Männer derselben oder wichtige Ereignisse durch die Erinnerung zurückführen. Eine Schilderung interessanter örtlicher Gegenstände wechsele mit der des Auslandes. Warnende Unglücksfälle mögen hier ihre Darstellung finden und das Andenken froher Ereignisse sich erhalten sehen.“ Was ließ sich nun bei einem 4, ausnahmsweise einmal 6 Seiten kleinen Quartformats auch Großes geben, zumal mindestens die 4. Seite bereits den sogenannten „Avertissements“ gewidmet war und gar oft mehr als die erste Seite für die örtlichen Bekanntmachungen in Anspruch genommen wurde? Zudem gefellte sich zu den bereits vorhandenen Schwierigkeiten noch die, daß der Redacteur seinen Wohnsitz in Leipzig hatte, was bei einem Wochenblatte, dessen Schwerpunkt im lokalen Interesse liegt, auch in anderer Hinsicht unerwünscht sein mußte. Und so war denn der Inhalt der „Mittheilungen“ selbstverständlich dürftig und im höchsten Grade harmlos, wenn nicht mitunter ein wenig Klatsch aus der chronique scandaleuse etwas pikantere Würze gab.

Vom Jahre 1840 an läßt sich bereits ein Fortschritt wahrnehmen. Die Eröffnung der Leipzig-Dresdener Eisenbahn scheint nicht ohne Einfluß geblieben zu sein. Anstatt der zerstreuten Notizen über Das und Jenes verspricht der Redacteur eine Weltanschauung und zwar nur — wie das ja auch nicht anders sein konnte — in den Resultaten.

Von 1841 an, wo mit Nr. 3 der Titel: „Mittheilungen von und für Dippoldiswalde, Frauenstein und Umgegend“ lautet, tritt außer „Vermischten Nachrichten“ auch eine Rubrik: „Blicke auf die Gegenwart“ auf.

Von 1844 an, in dessen Laufe übrigens auch die Redaktion auf den Landtagsarchivar Ewald Gottwald übergeht, sängt eine frischere Luft zu wehen an. Da begegnen wir lebhafterer Theilnahme an den Verhandlungen des Landtags, einer Charakteristik der Abgeordneten; das städtische Leben sängt an sich zu regen, man verlangt Straßenbeleuchtung, die Gründung eines Turn- und eines Gustav-Adolf-Vereins. Es erscheinen jetzt auch Berichte über die Verhandlungen der Dippoldiswalder Stadtverordneten; freilich ein wenig post festum, so z. B. am 16. Novbr. von dem am 26. April, 31. Mai und 14. Juni gehaltenen Sitzungen.

Wie allwärts in Deutschland, so rief auch hier die deutsch-katholische Bewegung lebhaftest Theilnahme hervor, und das Wochenblatt gewinnt an ihr einen anregenden und ausgiebigen Stoff. Der Jahrgang 1845 hat bereits 380 Seiten.

Im Jahre 1845 ging überhaupt eine wesentliche Veränderung mit den Mittheilungen vor. Sie erhielten einen neuen Verleger in der Person des Buchdruckereibesizers Otto, der unserer Stadt das Zutrauen schenkte, daß hier eine Buchdruckerei bestehen könne, und der erst im jetzigen Diakonatsgebäude, dann im früher Keller'schen Hause am Kirchplatz und später in demselben Hause, in welchem sich jetzt die Druckerei der Weißeritz-Zeitung befindet, eine eigene Druckerei errichtete. Das Blatt erschien jetzt sofort in einem ganzen Bogen. Und in der That, es mangelte nicht an Stoff. Der Vorschlag, eine Gewerbe- und landwirtschaftliche Ausstellung zu veranstalten, sowie die Ausführung, regen an; aus dem Schoß des Stadtverordnetencollegiums geht eine Petition an die Staatsregierung ab um Gewährung besserer Einrichtungen auf politischem und kirchlichem Gebiete; die August-Ereignisse in Leipzig werden lebhaft und nicht ohne Parteinahme besprochen; es wird eine Feier des Constitutionsfestes durchgeleitet; bald folgt ein Gefangnistag; es wird eine Petition für Deffentlichkeit und Mündlichkeit des Gerichtsverfahrens überreicht und die Deffentlichkeit der Stadtverordnetensitzungen verlangt. Die in der Nachbarstadt Glas hütten gegründete Uhrenindustrie giebt einen erfreulichen gewerblichen Anstoß.

Das Jahr 1846 bringt einen Sprechverein zu Stande; der Antrag zur Gründung eines Gewerbevereins kommt auf die Tagesordnung. Das Dertliche wird lebhaft und vielfach in animosier Weise besprochen. Die Sitzungsberichte der Stadtverordneten werden immer ausführlicher, die Opposition gegen den Censurzwang immer lebhafter.

Im Jahre 1848 beginnt entschieden eine neue Aera für das öffentliche Leben und somit auch für den Ausdruck desselben, die Zeitungen. Die Bogen der französischen Februarrevolution berühren, wenn auch nur mit matten Schlägen, unsere sächsische Heimath. Der Redacteur unseres Wochenblattes sieht sich außer Stande, das gewaltige Ereigniß in den engen Spalten seines Organes ausführlich zu besprechen und kündigt eine besondere Schrift darüber an. Mit Nr. 11 fällt die Censur. Die erste ohne Censur erscheinende Nummer ist blau gedruckt. Der Aufhebung der Censur folgt bald die Entlassung des bisherigen Ministeriums; das Ministerium Braun, v. d. Pforden, Georgi, Holzendorf, Oberländer tritt an seine Stelle. Sofort beschließt man die Deffentlichkeit der Stadtverordnetensitzungen, discutirt die allgemeine Volksbewaffnung, behandelt offen und ungeschönt die Frage: Monarchie

Inserate, welche bei der bedeutenden Auflage dieses Blattes eine sehr schnelle Verbreitung finden, werden mit 10 Pfg. die Spaltenzeile oder deren Raum berechnet. — Tabellarische und complicirte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingekauft, im redactionellen Theile, die Spaltenzeile 20 Pfg.

Preis: Vierteljährlich 1 R. 25 Pfg., halbjährlich 2 R. 50 Pfg., einjährlich 4 R. 50 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Alle Postanordnungen, Postboten, sowie die Abgaben an den Verleger an.

oder Republik?ragt laut über politische Gleichgiltigkeit der Bevölkerung und fordert zur Bildung eines politischen Bürgervereins auf. In den Annoncen figuriren auf einmal Nationalfarben und als etwas ganz Neues — bairisches Bier. Die Wahlen zum Parlament, die Biographien von Oberländer und Robert Blum geben zu ganz neuen und ungewohnten Betrachtungen Anlaß.

Im Sturm- und Drangjahre 1848 wechselten übrigens aufs Neue Name und Redaktion des Blattes. Von Nr. 40 an erschien es unter dem Titel: „Der Bote. Mittheilungen von und für Altenberg, Bärenstein, Dippoldiswalde, Frauenstein, Geising, Lauenstein und Umgegend“ unter der Redaktion des Dr. Julius Schladebach in Dresden. Eine stehende Rubrik: „Welthandel“ fasste die wichtigsten Ereignisse der Zeit kurz zusammen. Zu dem ganzen Bogen von 8 Seiten, kam meist noch eine Beilage von 4 Seiten. Uebrigens war diese neue Benennung des Wochenblattes nur eine ganz vorübergehende. Aus der Verschmelzung des „Boten“ und des gleichfalls von Otto verlegten „Wochenblattes für den Plauenschen Grund“ ging bereits 1849 die „Weiseritz-Zeitung“, ein unterhaltendes Wochenblatt für den Bürger und Landmann“ hervor. Sie erschien zunächst in demselben Umfange (1 Bogen Text und 1/2 Bogen Beilage), doch in vergrößertem Formate. Die nach der Zeit allgemeiner Erregtheit am politischen Himmel sich aufthürmenden Gewitterwolken der Reaction warfen ihre drohenden Schatten auch auf die Weiseritz-Zeitung. Die trüben Aussichten in Bezug auf die Durchführung der Grundrechte riefen eine lebhafteste Diskussion und allerlei Adressen hervor. Es kamen die Dresdener Maitage, die Auflösung des Parlaments, mit einem Worte die Reaction mit ihrem unheilvollen Gefolge: die Auflösung des deutschen Parlaments, die Aufstände in Baden, in Wien, Robert Blum's Erschießung zc. Dennoch war dieses aufregende Jahr in mancher Hinsicht für die Entwicklung städtischer Verhältnisse nicht unfruchtbar. Zwar die jetzt beginnende Agitation für Gewinnung eines Bezirksgerichts erwies sich in der Folge, trotz der von der Stadt Dippoldiswalde an den Tag gelegten Opferwilligkeit, als vergeblich, aber die Begründung einer Sparskasse war eine That, deren segensreiche Folgen uns heute noch zu gut kommen.

Mit Nr. 40 des Jahres 1849 ging der Verlag auf den gegenwärtigen Redakteur Carl Jehne über, und obgleich dies unter schwierigen Verhältnissen geschah, ließ sich derselbe doch nicht abhalten, das Blatt vom Jahre 1850 an, wöchentlich 2 Mal, Dienstags und Freitags, erscheinen zu lassen. Die nunmehr günstigeren Verhältnisse zum Annonciren zeigte sich sehr bald in einem Zunehmen der Inserate und der Abonnenten. Der Jahrgang 1850 enthielt bereits 616 Seiten. Da übrigens von Nr. 51 desselben Jahrganges der Verleger zugleich die Redaktion selbstständig übernahm, so konnten nunmehr die lokalen Verhältnisse ausgiebiger behandelt werden, als bisher. Klagen über Stöckung der städtischen Verwaltung in Dippoldiswalde und Altenberg, oft sehr animöse Angriffe gegen einzelne Personen in amtlichen Stellen kamen nicht selten vor. Da wegen verschärfter Preßbestimmungen, namentlich wegen Erlegung von Cautionen seitens des Herausgebers bei der Besprechung politischer Angelegenheiten begreiflicherweise die größte Vorsicht geboten war, so warf sich eben die Theilnahme und auch die Opposition mehr auf die näher liegenden Gemeindegüter und, wie gesagt, es wurde da nicht immer mit Glacé-Handschuhen zugegriffen. Die Auflösung des Stadtverordnetencollegiums wegen seiner Haltung in den Maitagen, die interimistische Besetzung der Bürgermeisterstelle und andere Angelegenheiten geben wohl eine Zeit lang Veranlassung zu theilweise erregtem Meinungsaustrausche, doch auch hierin wird es nach und nach stiller und zahmer; die Politik schweigt zeitweilig fast ganz, und der Redakteur muß froh sein, wenn er von Ausfällen in die Zukunft schwärmen, oder seine Leser vom Tischrücken und Geißelklopfen, das an die Tagesordnung kommt, unterhalten kann. Doch fehlt es an Gelegenheiten zu erfreulichen und anregenden Mittheilungen nicht ganz. Die Eröffnung einer Kinderbewahranstalt (17. April 1850), die Jahresfeier des Dresdener Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung im Jahre 1851, die Bemühungen zur Wiederaufnahme des hiesigen Bergbaues, die Aufhebung der Patrimonialgerichtsbarkeit und die Ablösung der Naturalleistungen, die Neubesezung der Bürgermeisterstelle u. a. tragen dazu bei, die im Allgemeinen herrschende Dürre und Unfruchtbarkeit des öffentlichen Lebens wenigstens einigermaßen zu unterbrechen, bis durch den Krimkrieg mit seinen vielfachen „Tartarennachrichten“ von 1854 an, die Bogen wieder etwas lebhafter sich bewegen. Für den Leserkreis wird von 1858 an (von welchem Jahre an die Weiseritz-Zeitung zum Amtsblatt für die Gerichtsämter Dippoldiswalde, Altenberg und Frauenstein bestimmt wird), das allgemeine Interesse durch den mit großen Hoffnungen begonnenen „Kohlenbergbauverein Golberode-Dippoldiswalde“ in Anspruch genommen; man erinnert sich bei der 25jährigen Feier der Städteordnung (1858) ihrer Segnungen, man gründet in Dippoldiswalde den Gewerbeverein, man setzt große Hoffnungen auf den neueintretenden Vorstand des Gerichtsamts; man richtet einen Christmarkt (Verkaufsbazar) ein; man agitirt lebhaft für eine Schauspielderbindung mit dem Plauenschen Grunde. Der Krieg Oesterreichs mit Italien erweckt Sympathien für letzteres; aber die Ausgabe besonderer Extrablätter bringt dem Redakteur statt des gehofften Dankes den Vorwurf, daß er den Geschäftsgang dadurch schädige. — Die Uebergriffe Dänemarks in den deutschen Herzogthümern Schleswig-Holstein, der Aufruf zum Bau einer deutschen Flotte bezeugen dagegen lebhafter Theilnahme. Man knüpft neue Hoffnungen an die in demselben Jahre erfolgte Eröffnung der Charandt-Freiberger Bahn und gründet den Spar- und Vorschußverein in Dippoldiswalde.

Zimmer lebhafter wird das Zeitinteresse. Das deutsche Turnfest in Leipzig faßt durch seine Erinnerungsfeier an den Befreiungskrieg und die Völkerschlacht die Sehnsucht nach endlicher Einigung Deutschlands lebhafter an als je; der Frankfurter Fürstentag, die gegen Dänemark beschlossene Execution, endlich (1864) der Kampf selbst, die heldenmüthige Erstürmung der Düppler Schanzen fesseln fortwährend die Aufmerksamkeit der Leser in hohem Grade. Dabei verliert man jedoch das Rasellegende nicht aus dem Auge. Von 1864 an wird die Thätigkeit für eine Eisenbahn besonders lebhaft, und was die Bevölkerung des ganzen

Weiserithales so außerordentlich lebhaft berührte, das mußte ja wohl auch in der Weiseritz-Zeitung seinen Ausdruck finden. Das deutsche Gesangsfest in Dresden 1865 erscheint als erneuter Ausdruck des deutschen Einheitsgedankens, der denn nun auch 1866 im deutschen Kriege sich zu gestalten beginnt. Die politische und kriegerische Aufregung dieses Jahres, der Kriegszustand, der Umschwung der öffentlichen Meinung zu Gunsten Preußens, die Freude über die Beseitigung des alten morischen Bundestages, die allmähliche Erkenntniß, daß der „Junfer von Schönhausen“ doch ein großer Mann sei u. s. w. — das Alles findet in der Weiseritz-Zeitung seinen deutlichen Ausdruck. Von wichtigen Ortsangelegenheiten behandelt 1867 die Weiseritz-Zeitung (sie ist vom 1. October 1866 an nur noch Amtsblatt für die Gerichtsämter und Stadträthe von Dippoldiswalde und Frauenstein, da der „Bote am Geising“ Amtsblatt für Altenberg geworden) besonders den Bau einer eisernen Röhrfahrt in Dippoldiswalde, — von 1868 an bringt sie regelmäßig erscheinende Wochenberichte, in denen nicht nur die wichtigsten Ereignisse übersichtlich zusammengestellt werden, sondern in denen auch der Versuch gemacht wird, neben der Pflege der Heimathsliebe, das deutsche Nationalgefühl anzuregen und dem Leserkreise die Einsicht zu vermitteln, daß jeder Einzelne zur Befestigung und zum weiteren Ausbau der neuen deutschen Bundesform thatkräftig beizutragen habe. Daß dabei der Umfang der Jahrgänge wachsen mußte, begreift sich.

Den Höhenpunkt des politischen Lebens und somit auch der Weiseritz-Zeitung bezeichnet das Siegesjahr 1870. Während in seiner ersten Hälfte die Concilangelegenheit in Rom, die Unfehlbarkeitsfrage nur ein untergeordnetes Interesse in Anspruch nimmt, und die spanische Königswahl mit absoluter Gleichgiltigkeit behandelt wird, ändert sich mit dem 18. Juli die Lage vollständig. Die Kriegserklärung, die einmüthige deutsche Abweisung französischer Uebermuths, die rasche Mobilisirung und der Ausmarsch, die ununterbrochene Folge von Siegesnachrichten, füllte freilich die Blattspalten und eine große Anzahl von Extrablättern, die der Redakteur gern so rasch als möglich erscheinen ließ, mit heißhungerig verschlungenen Nachrichten. Da wir uns damals telegraphischer Verbindung noch nicht erfreuten, hatte die Redaktion Veranstaltung getroffen, daß ihr besonders wichtige Nachrichten von Dresden aus sofort per Expressen zugefertigt wurden. Die wichtigsten und von allen mit dem größten Jubel aufgenommene Depesche war aber doch die vom endlich abgeschlossenen Frieden, die sofort auf vorher schon schwarz-weiß-roth getändertes Papier gedruckt und ausgegeben wurde. Das Friedensfest, wie die vorher und nachher hier und in anderen Orten des Leserbezirkes gehaltenen Patriotischen Unterhaltungsabende, halfen gleichfalls die Spalten unseres Blattes mit interessantem Stoffe füllen. —

Freilich so bevorzugt, wie 1870 und 71 waren die folgenden Jahrgänge der Weiseritz-Zeitung nicht. Doch haben wir uns redlich bemüht, dem Interesse unserer Leser zu dienen durch Besprechung aller durch das große Siegesjahr gewonnenen neuen Verhältnisse, volkswirtschaftlicher Fortschritte und der Bewegungen im gewerblichen und socialen Leben. Mit 1872 wurde das Format etwas vergrößert und erfolgte im 2. Quartal dieses Jahres die mäßige Erhöhung des Abonnementspreises auf einvierteljährlich 1 Mk. 25 Pf. Bei der immermehr sich entwickelnden Parteilichkeit haben wir möglichst eine neutrale Stellung einzunehmen gesucht, jedoch immer mit dem Motto: „Deutschland, Deutschland über Alles, über Alles in der Welt!“ Durch die Trennung der Justiz von der Verwaltung, welche mit dem Jahre 1874 eingetreten ist, ebenso durch die Eröffnung der Eisenbahn Gainsberg-Schneeberg (Oktbr. 1882) ist uns eine große Menge von Bekanntmachungen zugeführt worden. Um sie schneller zur Kenntniß der Betheiligten zu bringen, haben wir unser Blatt von 1875 an wöchentlich 3 Mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, erscheinen lassen und ihm von 1883 an abermals ein größeres Format gegeben, ohne den Abonnementspreis zu erhöhen. Während früher Erzählungen, Schilderungen, Gedichte u. s. w., also der unterhaltende Theil, dem Blatte selbst einverleibt war, geben wir vom Jahre 1879 an, wo der Redakteur seinen Sohn, Paul Jehne, als Miteigentümer in sein Geschäft aufnahm, wöchentlich eine besondere Unterhaltungsbeilage, welche jedoch 1883 mit der wesentlichen Vergrößerung des Formats wegfiel. Von 1885 an soll dieselbe jedoch abermals erscheinen, wodurch uns mehr Raum für Nachrichten und unseren Abonnenten Gelegenheit geboten wird, den Unterhaltungsstoff im Zusammenhange zu sammeln.

Im Jahre 1882 fügten wir ferner eine landwirtschaftliche Beilage hinzu, die allerdings im nächsten Jahre wegfiel, dann aber von Juni 1884 aufs Neue erschienen ist. Erwähnen wollen wir noch, daß wir durch die unentgeltliche Beilage von Almanachs und Eisenbahnberichten dem Interesse unserer Leser gern gebient haben.

Von 1857 an erfolgte der Druck der Weiseritz-Zeitung auf einer vorzüglichen, von König und Bauer in Kloster Oberzell bei Würzburg bezogenen Schnellpresse, der sich vom September 1882 an eine zweite, größere aus derselben Fabrik zugesellte.

Begann der jetzige Redakteur sein Unternehmen im Jahre 1849 unter schwierigen Verhältnissen mit 400 Abonnenten, so ist zu seiner freudigen Genugthuung die Zahl derselben nunmehr auf ca. 1700 gestiegen, und hat also die Weiseritz-Zeitung, wenn auch langsame, doch sichere Fortschritte in der Gunst des lesenden und interessirten Publikums gemacht.

Sie wird bestrebt sein, sich derselben auch künftig werth zu zeigen, indem sie jedem vernünftigen Fortschritte dienen und den Bedürfnissen ihres Leserkreises ihre unausgesetzte Aufmerksamkeit zuwenden wird.

Herzlichen Dank spricht die Redaktion aus Allen, die ihr als Mitarbeiter zur Seite standen, den Behörden, die ihr mit Wohlwollen entgegen gekommen sind, den Abonnenten, die sie unterstützen und ihr es möglich gemacht haben, sich zu größerer Vollkommenheit zu entfalten. Von ihrem fortdauernden Beifalle wird es abhängen, ob sie in diesem Bestreben fortfahren und die zweite Hälfte des Jahrhunderts ebenso glücklich beenden wird, als die erste! Das wolle Gott!

Politische Jahresrundschau.

Wiederum ist im raschen Flug der Zeit ein Jahr zur Rüste gegangen und es grüßt uns die Morgen- sonne eines neuen Jahres. Wie man nun schon im bürgerlichen Leben an dem Scheidepunkte zweier Jahre nochmals einen Blick auf die Vergangenheit zurückzu- werfen pflegt, so läßt auch der Politiker in diesem Momente die Ereignisse des alten Jahres noch einmal Revue passiren und zieht somit gleichsam in politischer

Beziehung das Fazit des vergangenen Jahres. Wenn wir nun zunächst unsern Blick dem deutschen Reiche zuwenden, so treten uns hier vor Allem die großen Erfolge der Kaiserlichen Regierung in der auswärtigen Politik zu Tage. Die Drei-Kaiser-Zusammenkunft von Skierniwece besiegelte die Wiederannäherung des Zarenreiches an das deutsch-österreichische Bündniß und ist somit durch die Entrevue, welche man als das ureigene Werk des Fürsten Bismarck bezeichnen kann, eine neue und mächtige Garantie für die Aufrechterhaltung des

europäischen Friedens geschaffen worden. Einen weiteren bedeutsamen Erfolg in der auswärtigen Politik Deutschlands bedeutete die noch im letzten Monat des alten Jahres in Berlin zusammengetretene afrikanische Konferenz; dieselbe hat zwar ihre Aufgabe, alle auf das Kongo-Gebiet bezüglichen internationalen Fragen zu lösen und die dortigen Verhältnisse auf völkerrechtlicher Grundlage zu regeln, noch nicht ganz erfüllt; aber es steht außer allen Zweifel, daß die noch übrigen streitigen Punkte ebenfalls in befriedigender Weise ihre Erledi-

gung finden werden und ist somit die Kongo-Konferenz als ein entschiedenes Zeichen für die fortschreitende Harmonie unter den maßgebenden Völkern des Erdballs zu betrachten. Nicht bedeutend war das vergangene Jahr für Deutschland dadurch, daß in ihm der Grund zur kolonialen Entwicklung des deutschen Reiches gelegt wurde; die deutschen Erwerbungen im Westen und Südwesten Afrikas, sowie in der Südsee haben sich unter jubelnder Zustimmung der Nation vollzogen und es ist keine Frage, daß unser leitender Staatsmann auf diesem Wege auch fernerhin die große Mehrheit des Volkes hinter sich finden wird. Was die inneren Angelegenheiten Deutschlands anbelangt, so treten uns hier als wichtigstes Ereignis die Neuwahlen zum Reichstage entgegen, deren hervorstechendster Zug neben dem Anwachsen der Sozialdemokratie, die schwere Niederlage war, welche die deutschfreisinnige Partei erlitt. Einen erfreulichen Fortschritt hat das vergangene Jahr auf dem Gebiete der sozialpolitischen Gesetzgebung durch die Annahme des Arbeiterunfallversicherungsgesetzes seitens des Reichstages gebracht und die dem neuen Reichstage gemachte Vorlage über die Ausdehnung des Gesetzes auf weitere Arbeiterkategorien beweist, welche Fürsorge die Regierung unseres greisen Kaisers fortgesetzt dem Wohlergehen der untern Klassen widmet. Leider sind dunkle Mächte fortwährend bemüht, an den Grundpfeilern des Reiches und der gesammten gesellschaftlichen Ordnung zu rütteln und der Leipziger Anarchistenprozess hat erst jüngst wieder gezeigt, mit welchen verbrecherischen Mitteln die Anarchisten ihre Ziele zu erreichen suchen.

Oesterreich-Ungarn, der treue Allirte Deutschlands, hat keine außerordentlichen Ereignisse zu verzeichnen, wenn man nicht als solches die Theilnahme Kaiser Franz Josefs an der Monarchenzusammenkunft von Skiernewice als ein solches bezeichnen will. Die traditionelle alljährliche Begegnung zwischen Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef, welche zu Jchl stattfand, hat wiederum die Herzlichkeit der Beziehungen zwischen Deutschland und dem österreichischen Kaiserstaate auf das Entschiedenste dokumentirt. Das Hauptereignis in der inneren Politik bildeten für Cisleithanien die Neuwahlen zur Mehrzahl der Landtage, die indessen nur für den mährischen Landtag eine bemerkenswerthe Veränderung brachten, indem die tschechische Minderheit desselben eine erhebliche Verstärkung erhielt. In Ungarn fanden Neuwahlen zum Reichstage statt, welche die Position des Ministeriums Tisza entschieden befestigten. Der alte Nationalitätenhader in Oesterreich während des vergangenen Jahres nur in sehr beschränktem Maße hervorgetreten, dagegen bereitete das Wachsen der anarchist. Strömung, welches aus dem Prozesse gegen Stelmacher u. S. erhellte, der österreichischen Regierung ernste Beforgnisse und hat dieselbe deshalb auch die Weiterdauer der über Wien und Umgegend verhängten Ausnahmemaßregeln angeordnet. In kommerzieller Beziehung war für den Donaufürstentum die Eröffnung der Arlbergbahn ein wichtiges Ereignis und wird durch den neuen Schienenstrang der Handel und Verkehr Oesterreichs besonders nach der Schweiz und Frankreich hin eine bedeutende Steigerung erfahren.

Die **französische Republik** hat eine recht unangenehme Erbschaft aus dem alten Jahre mit in das neue Jahr hinüber genommen, den Tonkinhandel mit China. Trotz des Friedensschlusses von Tientsin ist die Tonkinfrage bis jetzt mit keinem Schritte ihrer Lösung näher gerückt, derselbe hat weitere Kämpfe zwischen den Franzosen und Chinesen in Tonkin nicht verhindert und die begonnene Befestigung der Insel Formosa durch die Franzosen vermochte die chinesische Regierung nicht im Mindesten zur Nachgiebigkeit zu stimmen. Das französische Parlament hat indessen dem Ministerium Ferry die Mittel zu einer energischen Fortsetzung der Operationen in Ostasien bewilligt und so wird wohl endlich das neue Jahr 1885 die französisch-chinesische Affaire so oder so gelöst sehen. Nach Innen ist es dem Minister Ferry gelungen, die Senatswahlreform zu einem befriedigenden Abschlusse zu bringen, dagegen ist ihm die Beseitigung der Arbeiternoth, namentlich in Paris und Lyon, noch immer nicht in dem wünschenswerthen Maße geglückt. Zahlreiche Opfer forderte das Auftreten der Cholera im Süden Frankreichs und dann auch in der Hauptstadt selbst und darf es unter den obwaltenden Umständen als eine glückliche Fügung betrachtet werden, daß nicht das ganze Land von dieser Kalamität heimgesucht wurde.

Auch **England** hat, gleich Frankreich, auf dem Gebiete der auswärtigen Politik eine unangenehme Hinterlassenschaft aus dem alten Jahre mit in das neue hinüber genommen — die ägyptische Frage. Es ist England bisher weder gelungen, in den ägyptischen Finanzen und überhaupt in den inneren Angelegenheiten des Baraonenlandes Ordnung zu schaffen, noch auch den Aufstand im Sudan niederzuwerfen, ja, es hat sich sogar genöthigt gesehen, eine Expedition

zur Rettung des in Chartum von den Heerhaufen des Mahdi eingeschlossenen General Gordon abzuschicken, deren Ausgang noch völlig ungewiß erscheint. Eine zweite Expedition machte sich nach Südafrika notwendig, um den Boern, welche das von ihnen besetzte Betschuana-Land nicht herausgeben wollen, Respekt vor dem englischen Leoparden beizubringen.

In **Irland** harret die Agrarfrage noch immer ihrer Lösung und sind daselbst auch im vergangenen Jahre eine Reihe von Agrar-Verbrechen vorgekommen.

Das **Königreich Italien** wurde auch im vergangenen Jahre von einer schweren Landeskalamität in Gestalt der Cholera heimgesucht, welche bald die ganze Halbinsel durchzog und besonders das schöne Neapel schwer heimsuchte. Im Uebrigen sind aus Italien keine bemerkenswerthen politischen Ereignisse zu berichten und dasselbe gilt bezüglich **Rußlands**. Dasselbe erhält sich in der auswärtigen Politik ziemlich reservirt, in Asien dagegen schreitet es langsam, aber sicher nach Südwesten vor, wie die Annexion des Gebietes von Merw beweist. Die Nihilisten haben im vergangenen Jahre wenig von sich hören lassen und auch bei dem Besuche des Czarenpaars in Polen, sowie den hierauf folgenden Kaisertagen von Skiernewice verhielten sie sich ruhig, was freilich keineswegs beweist, daß sie ihre dunklen Pläne aufgegeben haben.

Was nun die europäischen Staaten zweiten und dritten Ranges anbelangt, so ist zunächst bei **Belgien** der Sturz des liberalen Kabinetts Frère-Orban zu verzeichnen, welcher infolge der Neuwahlen zur Deputiertenkammer erfolgte. Doch konnte sich auch das entschiedene liberale Ministerium Malou nicht lange behaupten und mußte dasselbe wegen des ihm unglücklichen Ausfalles der Gemeindevahlen dem gemäßigtklerikalen Kabinet Kaerneert weichen. Aus den drei **nordischen Königreichen** ist lediglich der noch fort-dauernde Kampf in Dänemark zwischen dem Ministerium Estrup und der radikalen Mehrheit der Volksvertretung zu erwähnen, dessen Ausgang sich noch nicht absehen läßt. Auch von der **Balkanhalbinsel**, dem politischen Wetterwinkel Europas, ist nichts Sonderliches zu berichten.

In **Nord-Amerika** war das bedeutendste politische Ereignis des verfloffenen Jahres die Präsidentenwahl, bei welcher der Demokrat Cleveland als Sieger hervorging und ist somit in der großen transatlantischen Republik die demokratische Partei zum ersten Male seit 20 Jahren wieder zur Herrschaft gelangt; in **Süd-Amerika** ist der chilenisch-peruanische Streithandel ansehnend noch immer nicht vollständig geschlichtet. Unter den Reichen des „schwarzen Kontinents“ zieht **Ägypten** noch immer die meiste Aufmerksamkeit auf sich, zur Zeit läßt sich aber nicht im Mindesten beurtheilen, welches die nächste Zukunft des Baraonenlandes sein wird. In Asien verhält sich das **chinesische Riesereich** gegenüber den Ansprüchen der Franzosen auf Tonkin fortgesetzt äußerst feindlich, aber auch hier vermag niemand zu sagen, ob schließlich Frankreich oder China in dem seltsamen Handel, den beide Staaten mit einander haben, Sieger bleiben wird.

Lokales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Nachdem es am Dienstag Nachmittag zu Thauen begann, trat in der folgenden Nacht wiederum Frost ein, der die Schlittenbahn noch besserte. Wollen wir wünschen, daß dieselbe noch lange ins neue Jahr hinein anhält.

Auch in hiesiger Stadt ist ein Dankschreiben des Reichskanzlers für Uebersendung einer Zustimmungsadresse über die Vorgänge im Reichstage am 15. Dezember eingetroffen.

Der heutigen Nummer liegt die Monatsbeilage für Januar und Nr. 1 der Unterhaltungsbeilage bei.

In **Reinholdsbain** ist am Sonntag ein fünf-jähriges Kind an Diphtherie erkrankt und wenige Stunden darauf verstorben. Zugleich sind in einer anderen Familie daselbst von derselben Krankheit am Montag 2 Kinder befallen worden, von denen das eine Dienstags früh seinem Leiden erlegen ist.

Dresden. Die Dresdner Stadtverordneten haben sich bei dem Entscheide des Kreisaußschusses über ihre Differenzen mit dem Rathe nicht beruhigt, und haben einen neuerlichen Rekurs an die Kreis-hauptmannschaft beschloffen.

Lochwitz. Nachdem in einem Theile des hiesigen Ortes der Typhus zum Ausbruch gekommen, ist von der Königin Carola eine Albertinerin zur Pflege der Erkrankten entsendet worden.

Chemnitz. Ein Chemnitzer Bürger hat unter Verschweigung seines Namens dem Stadtrath 1000 M. übersandt und darauf hingewiesen, daß es aus hygienischen Gründen geboten sei, in den südlichen Stadttheilen ähnliche größere Parkanlagen zu schaffen, wie sie der Schillerplatz und die Umgebung des Schlosses bietet, und daß zu Gewinnung eines solchen

Partes der kürzlich geschlossene Friedhof zu St. Johannis eine Gelegenheit biete, wie solche zum zweiten Male nicht wiederkehren werde. Der Stadtrath hat beschloffen, den Betrag im Sinne des Gebers anzunehmen.

Am heiligen Abend wollte in Frankenthal (Neuß j. L.) die Frau eines Tischlers aus der Werkstatt ihres Mannes, welche sich in einem andern Hause befindet, Hobelspane in ihre Wohnung holen, während ihre drei Kinder, von denen das älteste vier Jahr, das jüngste ein halbes Jahr alt ist, allein in der Wohnstube blieben. Als Frau M. nach kurzer Zeit wieder zurückkam und die Stubenthür öffnete, kam ihr dicker erstickender Rauch entgegen. Wahrscheinlich war ein Funken aus dem Ofen in den vor demselben stehenden Kohlenkasten, in welchem einige Hobelspane und Torfriegel lagen, gefallen. Während das kleinste Kind in seiner Wiege, über welches sich das dreijährige Töchterchen gebeugt hatte, unverfehrt geblieben war, starb letzteres nach einigen Stunden an den Folgen der eingetretenen Kohlenoxydvergiftung. Das älteste Kind, ein Mädchen von vier Jahren, liegt hoffnungslos darnieder.

Zwickau. Vom hiesigen Kirchenvorstand wird zum Zwecke der Reparatur der Marienkirche eine Anleihe im Betrage 266,000 Mark aufgenommen, die durch Ausloosung in 16 Jahren zurückgezahlt sein soll. Die Stücke der Anleihe haben einen Werth von je 100 Mark.

Tagesgeschichte.

Berlin. Aus parlamentarischen Kreisen verlautet, daß die „Freie wirtschaftliche Vereinigung im Reichstage“ nach dem Wiederbeginne der Sitzungen den Vorschlag betreffs Verdreifachung der Getreidezölle einbringen werde. Es dürfte in dieser Angelegenheit zu langen und zugleich auch heftigen Diskussionen kommen, da die Ansichten bekanntlich sehr weit auseinandergehen.

Das **Centrum** wird auch bei der dritten Lesung des Etats gegen den Posten für den zweiten Direktor im auswärtigen Amte stimmen.

Hamburg. Der Verkehr mit Südwest-Afrika nimmt von Tag zu Tag größere Dimensionen an, was u. A. auch daraus hervorgeht, daß die hiesigen Exporteure jetzt Bestellungen von dort erhalten, die weit ansehnlicher sind als die früheren. Noch bis vor kurzer Zeit war der Export nach Afrika eigentlich nur Nebengeschäft. Vor einigen Wochen sind die ersten Bestellungen auf deutsches Bier hier eingelaufen; man giebt sich der Hoffnung hin, daß Bayerns Gebraue nach und nach dem englischen Porter und Ale auf dem Weltmarkte empfindliche Konkurrenz bereitet.

Oesterreich. In Tarvis und Umgebung (Kärnten) wurden in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag heftige Erdrerschütterungen, insbesondere 3 Stöße von großer Stärke wahrgenommen. In den Mauern der Häuser entstanden vielfach Sprünge und Risse.

Spanien. Das Erdbeben, von dem bereits in letzter Nr. berichtet wurde, hat viel größeren Schaden an Gebäuden u. s. w. angerichtet, als zuerst vermuthet wurde. Die Stadt Albama wurde fast ganz zerstört; die Vorderseite der Kathedrale in Granada senkte sich und die von Sevilla und Giralba wurde beschädigt. — Das Erdbeben, das sich am Montag mit großen Zerstörungen in der Provinz Malaga wiederholte, hat über 1000 Menschenleben gefordert.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 29. Dezember.

Auf dem heute abgehaltenen Schlachtviehmarkte waren 281 Rinder, 580 Land- und 190 Ungarschweine oder in Summa 780 Schweine, 390 Hammel, 523 Käber und 1 Ziege zum Verkauf gestellt. Da der heutige Hauptmarkt zugleich mit dem dieswöchigen Kleinviehmarkte verbunden war, so muß der Auftrieb als ein verhältnißmäßig sehr schwacher bezeichnet werden. Gleichwohl gestaltete sich das Verkaufsgeschäft, namentlich in Rindern und Hammeln, zu einem sehr saunen, da während der verfloffenen Festwoche der Konsum in den leibbezeichneten Fleischsorten weit hinter den gebräuchlichen Erwartungen zurückgeblieben war und es nur geringen neuen Bedarf zu decken galt. Schweine dagegen wurden leidlich gefragt und Käber hatten sogar einen satten Geschäftsgang zu verzeichnen. Primaqualität von Rindern bezahlte man pro Zentner Schlachtgewicht mit 66 bis 69 M., Mittelwaare mit 60 bis 63 M. und geringe Sorte mit 36 M. In allen drei Qualitäten blieben Ueberstände. Hammel mußten — wenigstens in den besseren Sorten — im Preise weichen und erzielte das Paar englischer Lämmer zu 50 Kilo Fleisch nur 61 bis 63 M., das der Landhammel in demselben Gewichte 54 bis 57 M. und das Paar Ausschusschöpfe 36 M. Auch in dieser Schlachthierforte blieben trotz des schwachen Auftriebes noch Ueberstände. Der Zentner Schlachtgewicht von Landschweinen englischer Kreuzung stellte sich auf 50 bis 53 M. und von Schlesiern auf 47 bis 49 M., indeß der Zentner lebendes Gewicht von ungarischen Balonern bei 40 Pfd. Tara 48 und 49 M. und von 60 Stück Westenburgern bei derselben Tara 48 bis 51 M. galt. Das Kilo Kalbfleisch erzielte je nach Qualität der Stücke leicht 95 bis 115 Pfg. und wurden die vorhandenen 523 Käber sehr rasch abgenommen. Während der leibbezeichneten Woche sind in den Schlachthäusern des Stadlfleischens 283 Rinder, 266 Hammel, 743 Schweine und 661 Käber oder in Summa 1903 Stücke geschlachtet worden. Schließlich sei bemerkt, daß im Laufe der nächsten Woche die Haupt- und Kleinviehmärkte wieder regelmäßig am Montag und Donnerstag abgehalten werden sollen.

- 4 - Amtlicher Theil.

An Stelle des verstorbenen Herrn Gutsbesitzer **Greßfel** in Großsölz ist bei der am 22. d. M. vorgenommenen Ergänzungswahl Herr Gutsbesitzer **Ernst Steyer** in Reinholdsbain als Vertreter des 3. ländlichen Wahlbezirks für die Bezirksversammlung gewählt worden, was gemäß § 20, Abs. 2, der Ausführungsverordnung vom 20. August 1874 hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.
Dippoldiswalde, am 24. December 1884.
Königliche Amtshauptmannschaft.
von Rehinger. Ludwig

Bekanntmachung.

Gemäß §§ 20 und 23 der deutschen Wehordnung werden alle diejenigen, im hiesigen Orte dauernd aufhältlichen **Militärpflichtigen**, welche
a. im Jahre 1865 geboren, oder
b. den früheren Altersklassen zwar angehörig, jedoch bei der letzten Musterung zurückgestellt worden sind, beziehentlich ihrer Militärpflicht noch nicht Genüge geleistet haben,

hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit
vom 15. Januar bis zum 1. Februar 1885
behufs Eintragung ihrer Namen in die Rekrutirungskammrolle auf hiesiger Rath-Expedition persönlich anzumelden.
Auswärtig Geborene haben den Geburtschein, zurückgestellte Militärpflichtige aber den früher erhaltenen Loosungsschein vorzuzeigen.
In hiesiger Stadt dauernd aufhältliche Militärpflichtige, welche in der obigen Zeit abwesend sein sollten, sind innerhalb der gesetzten Anmeldefrist durch deren Eltern, Vormünder, Lehr- oder Arbeitsherren anzumelden.
Die Nichtbeachtung der in obigem enthaltenen Vorschriften wird mit einer Geldstrafe
bis zu 30 Mark
oder entsprechender Haftstrafe geahndet werden.
Dippoldiswalde, am 29. December 1884.
Der Stadtrath.
Voigt, Bürgermeister.

Allgemeiner Anzeiger.

Nachdem wir an den Weihnachtsfeiertagen unser liebes Gotteshaus im Schmucke einer neuen Altar- und Kanzelbekleidung sehen durften, rufen wir dem, der uns durch ein reichliches Vermächtniß die Beschaffung derselben ermöglichte, unfrem lieben in Gott ruhenden Bruder, Herrn Gutsauszügler

Johann Friedrich August Bahmann
einen herzlichsten Dank ins Grab und ins ewige Leben nach. Desgleichen sagen wir der Wittwe des Entschlafenen, die die Gabe des Gatten noch erhöht hat, von ganzem Herzen aufrichtigen Dank.

Ebenso gedenken wir voll freudigen Dankes der Vermächtnisse desselben treuen und opferwilligen Gemeindegliedes für Schul- und Armentasse. Sein Gedächtniß wird unter uns im Segen bleiben!
Reichstädt, zu Weihnachten 1884.

Der Gemeinderath.

H. Zimmermann, Gemeindevorstand.
Der Kirchen- u. Schulvorstand.
L. Märkel, Vorsitzender.

Dank.

Für die zahlreichen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Tode und Begräbniß unseres theuren Gatten, Vaters und Schwiegervaters, des Privatius **Conrad Wilhelm Quensell**, zumal dem Herrn Pastor Bandmann in Glashütte für die trostreiche und erhebende Rede am Grabe, dem Herrn Lehrer Scheibe und der lieben Gemeinde Luchau für die am Vorabend und am Tage des Begräbnißes dargebrachten Trauergefänge, sowie allen lieben Freunden von nah und fern, namentlich auch für den reichen Blumen-schmuck und die so zahlreiche Ehrenbegleitung zur letzten Ruhstätte, fühlen wir uns gedrungen, unseren herzlichsten Dank hierdurch auszusprechen.
Luchau, am 29. December 1884.

Die trauernden Hinterlassenen.

Für den Hebammendistrikt **Schellerhan** wird bis zum 15. Januar 1885 eine **Hebamme** gesucht. Anmeldung beim Gemeindevorstand daselbst.
Schellerhan, den 30. Dezember 1884.

Kaden.

Allen meinen werthen Gästen und Kunden
die herzlichsten Glückwünsche
zum neuen Jahre.
Reichstädt, 1. Januar 1885.
Gustav Hünic und Frau.
Gastwirth zum Linden.

Die herzlichsten Glück- und Segenswünsche zum neuen Jahr bringe ich allen meinen achtbaren Kunden und Gönnern, besonders denen, welche mir seit 32 Jahren ihr Zutrauen geschenkt haben und bitte, mich auch fernerhin, soweit meine Geschäftstage noch ausreichen, gütigst zu berücksichtigen. Gott möge Ihnen dafür ein reicher Vergelter sein.
Dippoldiswalde, den 1. Januar 1885.

Die alte Posamentier **Reichel.**

Meine **Wirtschaft**, 16 1/2 Scheffel Areal, neue massive Gebäude, gute Felder und Gärten, ist sofort zu verkaufen oder auf eine größere zu vertauschen. Zu erfahren beim Besitzer in
Raundorf bei Schmiedeberg Nr. 21.

Für Augenranke (Gehör- u. Halsleiden)! **Seilanstalt v. Dr. Weller** z. Dresden (Brägerstr. 32.) — Ueber 300 Staarblinde geheilt. **Dr. Weller** ist Sonnabend, d. 3. Jan., früh v. 8 1/4-12 1/4 Uhr in Dippoldiswalde (Bahnhofshotel) zu sprechen.

Allen werthen Gästen, Freunden und Gönnern wünsche ein gesundes und zufriedenes Neujahr
Heinrich Stephan und Frau.
Hotel zum goldenen Stern.

Beim Jahreswechsel wünsche allen ihren werthen Gästen, Freunden und Gönnern ein glückliches neues Jahr.
W. Seibold und Frau.

Ihren werthen Gönnern und Freunden wünsche von ganzem Herzen Glück zum neuen Jahre
Ripsdorf, 31. Dezember 1884.
Ernst Klöß und Frau.

Meinen werthen Gönnern und Freunden zum neuen Jahre die herzlichsten Glückwünsche.
Wendischcarsdorf, 31. Dezember 1884.
U. May.

Christbescherung.

Nachdem wohl fast in jeder Familie, die es irgend vermocht, ein **Weihnachtsbaum** gebrannt hat, und Jedermann sich bestrebt, Anderen eine Freude oder Ueberraschung zu bereiten, soll zum Schluß aller Bescherungen am 6. Jan. 1885, Nachmittags 4 Uhr, in hiesiger **M.-Kinderbewahranstalt** allen denjenigen Kindern, welche die Anstalt am regelmäßigsten besucht haben, ein

Weihnachtsbaum

angezündet werden.
Dank aber Allen in unserer Stadt, welche uns menschenfreundlich durch milde Beiträge unterstützten, abermals eine **Christbescherung** zu veranstalten. Wir rufen ihnen Allen aus Herzensgrunde ein „**Gott vergelte es**“ zu.

Bereitsmitglieder und Kinderfreunde, welche gesonnen sein dürften, der **Christbescherung** beizuwohnen, würden willkommen geheißen sein.

Die Sammelstellen zur Empfangnahme milder Gaben bleiben bis zum 4. Jan. geöffnet.
Dippoldiswalde, am 30. December.

Die Vorsteherinnen des Frauenvereins.

Thecla Gänzler, Schriftf. Vorsteh.

Die Quittungen der **Militär-Feuerversicherung** sind in Empfang zu nehmen. **H. Schmidt.**
Auch ist daselbst ein kleines **Logis** zu vermieten.

Eine Parthie schöne Kleidungsstücke

sind angekommen und empfehle solche zu billigsten Preisen.
G. Rülke, Löpfergasse 189.

Ein wachsender Rettenhund

wird zu kaufen gesucht. Nähere Auskunft in der **Stadtmühle zu Dippoldiswalde.**

Da nächsten Dienstag das hohe Neujahr fällt, werden wir bereits **Montag** mit **Ferkeln** auf hiesigem Markte feilhalten.
Böner und **Zimmermann.**

Ein größeres Geldstück liegen geblieben in der **Apothek** zu **Dippoldiswalde.**

Ein Dienstmädchen

wird zum sofortigen Antritt auf's Land gesucht. Zu erfahren bei **Ernst Lehmann** in Frauenstein.

Rittergut Köthnick b. Dresden

sucht für jetzt oder nächste Ostern einige **Arbeiter-Familien.** Wohnungen sind vorhanden.

Ein Müllergeselle

kann sofort dauernde Arbeit erhalten in der **Buschmühle zu Schmiedeberg.**

Eine **Dachstube** ist zu vermieten im **Wagner'schen** Hause in **Schmiedeberg** und kann selbiges zum 1. April 1885 bezogen werden. Näheres bei Herrn **Moriz Wolf** daselbst.

Ausgezeichnet. Kalbfleisch

empfiehlt **Meister Wehnert.**

Schiesshaus Dippoldiswalde.

Donnerstag, zum Neujahr,
Großes humor. Gesangs-Concert
vom Doppelquartett „Glück auf“ aus dem **Blauen'schen** Grunde.

Anfang 7 Uhr. — Eintritt 40 Pfg.
Nach dem Concert **Ballmusik.**
Hierzu ladet ergebenst ein **G. Hofmann.**

Heitlerer Blick.

Donnerstag, den 1. Januar,
drittes Kränzchen.
Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind willkommen. Die geehrten Vereinsdamen werden nur hierdurch ergebenst eingeladen. **D. B.**

Restauration Berreuth.

Donnerstag, zum Neujahr,
Bratwursthmauß und **Tanzmusik,**
wozu freundlichst einladet **G. verw. Prefschner.**

Gasthof Wendischcarsdorf.

Zum Neujahr
Tanzmusik,
wozu ergebenst einladet **May**, Gastwirth.

Gasthof zur grünen Tanne

in **Herrnsdorf** bei **Frauenstein.**
Zum hohen Neujahr, den 6. Januar,
Tanzmusik,
wozu ergebenst einladet **Karl Wolf.**

Die **Schmiedemeister** der **Schmiede-Zunft** zu **Dippoldiswalde** werden zu einer wichtigen Besprechung der Zunftartikel den **1. Januar**, Nachmittags 2 Uhr, eingeladen.
Robis, Obermeister.

Militärverein Schellerhan und Umgegend.

Nächsten Sonntag, den 4. Januar, Abends 7 Uhr, **Vereins-Versammlung** bei **Kamerad Kempe** (Bärenburger Gasthof). Aufnahme neuer Mitglieder. Um zahlreiches Erscheinen bittet **D. B.**

... und
... und in
... zu Tha-
... des ge-
... den ho-
... übersteigen
... er Ueber-
... Es ge-
... chkeit da-
... Unerneh-
... in solcher
... erweist zu
... möglichkeit
... Wellen
... von dem
... in welchem
... wie jene,
... Ewigkeit
... hkeit, und
... für Un-
... jeder, der
... seinem rei-
... deutung sei-
... die Tiefen
... und sich
... einheimisch
... ien Antrieb
... den sich für
... ob er ganz
... der Idee
... auf jede An-
... Sache, die
... ihm wichtig
... ung betrei-
... uchen. Die
... d Leben in
... und in je-
... und Geschid-
... ohne Idee

... ger: Mün-
... ussicher Ca:
... A. Linde.

... n Papierfabrik,

Zeit 50 Jahren, ohne Last,
Bei jedem Wind und Wetter,
Erschien als stets willkommener Gast
Gar manches dieser Blätter.

Wer die in dieser langen Zeit
Hat alle ausgetragen,
Das thut jetzt nichts — es ist vorbei,
Was nützt da langes Fragen?

Genug, daß ich der Glückspilz bin,
Mit schönsten Referenzen
Das heut'ge Jubiläumskind
Auch Ihnen zu credenzen.

Daß ihm der liebe Leserkreis
Stets seine Gunst bewahre!
In diesem Sinne wünschet heut'
Glück auf! zum neuen Jahre

der Austräger
der 50jähr. Jubiläums-Nummer der Weiskeritz-Zeitung.

Max Jungnickel.

I
b
a
ö
b
A
b
u
l
u
v
n
G
er
je
di
S
S
ge
E
re
D
ein
da
fd
jet
S
de
de
re
au
au
rif
B
the
ten
zu
Be
zu
Br
bet
Dr
me
ber
fen
felt
bis
an
sch
gel
nia
grö
gen
Er
Kon
für
Fra
Pla
Kfr
sold
auf
eink
Har
Eng
es
joh
nich
die
die
glt